

# Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Abonnement: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M., durch die Post vierteljährlich 3.75 M., durch die Post halbjährlich 7.50 M., durch die Post jährlich 14.40 M.

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Inserate: die einpaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 202.

Montag, den 30. August 1915.

54. Jahrgang.

## Vor einem Jahr.

(Nachdruck verboten.)

30. August 1914. Während vom westlichen Kriegshauptquartier nur zu berichten ist, daß an diesem Tage das deutsche Hauptquartier von Koblenz näher an die Schlachtfelder verlegt wurde, daß bereits deutsche Flieger über Paris erschienen und die Bevölkerung nicht wenig beunruhigten, auch deutsche Truppen bereits über Compiègne hinaus schwärmten, vollzog sich an den masurenischen Seen im Osten die Umfassung der Russen durch die Armee Hindenburgs. Der gewaltige Ring um das 13., 15. und 17. russische Armeekorps war geschlossen, als im letzten Augenblick neue russische Kräfte in einer 38 km langen Linie auf Neidenburg marschierten. Hindenburg und das 1. Armeekorps waren aber nicht gesonnen, die ungeheure, in den masurenischen Wäldern harrende Beute fahren zu lassen und so entwickelte sich denn nochmals, als fünfter Tag der Tannenberg-Schlacht, ein furchtbares Ringen nach Nord und Süd; im Laufe des Tages griffen Nachbarkorps ein und der Sieg bei Tannenberg war endgültig entschieden. In hellen Scharen kamen die Russen, was man ihnen in den Sümpfen und Wäldern übrig gelassen, heraus und ergaben sich. — Auch bei Jamsko und Komarow in Galizien setzte die österreichische Armee Auffensprung die Einkreisung des Feindes fort. Die Russen machten verzweifelte Durchbruchversuche, konnten sich jedoch der Umfassung nur teilweise entziehen. Dagegen vermochten sich in den Kämpfen bei Lemberg die Österreicher unter Dank gegen die von Przemyśl in vermächtigter Übermacht andringenden Russen nicht mehr zu halten; sie begannen auf Lemberg zurückzuweichen. Die Strapazen, welche die österreichischen Truppen in ständigen ununterbrochenen Kämpfen auszuhalten hatten, werten jeder Beschreibung. — Erwähnt sei noch, daß sich auch die Montenegriner rührten; sie beschossen Cattaro vom Boccen aus, indes wurden sie bald durch österreichische Geschütze zur Ruhe gebracht.

## Der Krieg.

### Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 28. Aug. (W. T. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegshauptplatz:

Ein französischer Handgranatenangriff auf Lingekopf südlich von Münster wurde abgewiesen. Auf einem großen Teile der Front war die Tätigkeit der Artillerie und Flieger sehr reg.

## Unter falscher Flagge.

Roman von R. Withe.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Der kleine Sebald fühlte etwas wie eine letzte Anwandlung des Unbehagens. Die Existenz dieser Dokumente und ihr Inhalt waren nämlich keinem Menschen bekannt als ihm selbst, der dem Freiherrn gegen eine sehr anständige Bezahlung zu ihrem Besitz verholfen hatte. Er witterte darum hinter den Worten Bolthards eine versteckte Absicht — einen Verdacht, der ihm doch einigermaßen unbehagen gewesen wäre. Und er sagte alle seine schaupielerischen Fähigkeiten ein, um eine unbefangene Miene zu erheucheln.

„Was Sie sagen!“ rief er. „Das wäre allerdings sehr unangenehm. Um was für Dokumente soll es sich denn handeln?“

Darüber habe ich selber bis jetzt noch keine Gewissheit, erklärte Bolthardt zur wesentlichen Beruhigung des Rechtsanwalts. „Aber ich vermute, daß Gisbert in diesem Fall ebenso den Verräter gespielt hat wie in der Angelegenheit der Sängerin Giovanni.“

„Schlimm — schlimm!“ machte Sebald. „Wissen Sie bereits, in wessen Händen sich die Angelegenheiten befinden?“

Bolthardt nannte ihm die Namen der Rechtsanwälte, die sich mit ihren fatalen Fragen und Aufklärungsversuchen an ihn gewendet hatten, und Sebald setzte ihm noch bedenklendere Miene auf.

„Da wird es allerdings ein schweres Stück Arbeit sein. Denn das sind Leute, die nicht mit sich spaßen. Von hinten herum ist da nichts zu machen. Ich werde eine dicke Stange Gold kosten, mein lieber Herr!“

Der andere verzichtete zunächst auf eine Erwiderung, weil sie blieben stumm, bis sie das Herrenhaus erreicht hatten. Dann begaben sie sich in das Arbeitszimmer Bolthards, und der Bankier drückte auf den Knopf der elektrischen Klingelleitung. Niemand leistete dem Rufe

Feindliche Flieger bewarfen ohne Erfolg Ostende, Middelkerke und Brügge. In Müllheim (Baden) wurden drei Zivilpersonen durch Fliegerbomben getötet.

#### Ostlicher Kriegshauptplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In den Gefechten nordöstlich von Bansk und Schönberg wurde der Gegner geworfen. Über 2000 Russen wurden gefangen genommen, 2 Geschütze, 9 Maschinengewehre erbeutet. Feindliche Vorstöße gegen Teile unserer Front zwischen Radosiwilischki und Swjadosze wurden abgeschlagen.

Südöstlich von Rowno schreiten die Truppen des Generalobersten von Eichhorn weiter siegreich vor.

Zwischen Bobr und Bialowieska-Fors wird verfolgt. Die Stadt Narew ist besetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe ist im Vordringen im Bialowieska-Fors und über die Lesna-Prawa, deren östliches Ufer im unteren Laufe bereits gewonnen ist.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Verfolgung ist die Straße Kamieniec-Litowsk-Myszyce überschritten.

Zwischen dem Rudawiec- und Pripjet-Fluss treiben unsere Truppen den geschlagenen Feind vor sich her. Deutsche Reiterei warf gestern bei Samary an der Straße Rowel-Kobryn eine feindliche Kavalleriedivision.

#### Südöstlicher Kriegshauptplatz:

Unter Führung des Generals Grafen von Bothmer haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen gestern an der Blota-Lipa nördlich und südlich von Przemyśl die russischen Stellungen durchbrochen. Nächtl. feindliche Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen. Heute früh gab der Feind nach weiteren Mißerfolgen den Widerstand auf. Er wird verfolgt.

Oberste Heeresleitung.

Notiz: Radosiwilischki liegt 10 km östlich Schönberg. Swjadosze liegt 60 km östlich Poniewicz.

Großes Hauptquartier, 29. Aug. (W. T. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegshauptplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Folge, und als er nun die Tür heftig aufriß, um sich nach der Ursache dieser beispiellosen Unachtsamkeit seines Kammerdieners zu erkundigen, sah er sich unvermutet seiner Gattin gegenüber.

„Ich hörte dein Klingelzeichen, Paul,“ sagte sie, „und ich bin gekommen, um dir mitzuteilen, daß die beiden Diener vor einer Viertelstunde den Dienst verlassen haben.“

„Den Dienst verlassen?“ wiederholte er mit dunkelrotem Gesicht. „Ohne Kündigung?“ Und mitten in der Zeit? Was soll denn das heißen?“

„Jemand aus der Kreisstadt muß hier gewesen sein und die Diensthofen ausgeheißt haben. Es war, wie mir meine Jungfer erzählt, eine gewaltige Aufregung, ein wahrer Aufruhr in den Bedientenstuben, und mit Ausnahme der Mädchen, die unerschütterlich treu zu mir halten, sind sie alle zu dem Entschluß gekommen, auf der Stelle aus dem Dienst zu gehen. Du wirst es mir, wie ich hoffe, erlassen, die Gründe zu wiederholen, die sie dafür angegeben haben.“

Bolthardt knurrte etwas Unverständliches, aber er beharrte in der Tat nicht darauf, diese Gründe zu erfahren. Da er das diskrete Kläupchen hörte, mit der Sebald ihn an seine Existenz zu erinnern versuchte, wandte er sich um und sagte mit einer nachlässigen Handbewegung gegen den kleinen Rechtsanwalt hin:

„Ich glaube, du hast den Herrn schon bei einer früheren Gelegenheit kennen gelernt — es ist mein Rechtsanwalt Dr. Sebald! Ich habe ihn eingeladen, auf Buchwalde zu speisen, und er hat mich ersucht, seinen nicht ganz salonsfähigen Anzug bei dir zu entschuldigen.“

Der Borgestellte machte eine Verbeugung nach der andern, aber die Dame des Hauses sah geistvoll über ihn hinweg.

Es bedarf durchaus keiner Entschuldigung, da ich ohnehin nicht in der Gesellschaft des Herrn speisen werde. Ich habe bereits auf meinem Zimmer gegessen, aber ich werde sogleich im Speisezimmer für die beiden Herren anrichten lassen. Allerdings wirst du dich mit der Bedienung durch eines der Zimmermädchen und mit einer

#### Ostlicher Kriegshauptplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südöstlich von Rowno wurde hartnäckiger feindlicher Widerstand gebrochen. Unsere Truppen folgen dem weichenden Feind.

Das Waldgelände östlich von Augustow ist durchschritten.

Weiter südlich ist in der Verfolgung die Linie Dombrów-Groch-Narewka (östlich von der Stadt Narew) erreicht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die durch den Bialowieska-Fors verfolgende Heeresgruppe nähert sich mit ihrem rechten Flügel Sierkowo.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Unter Nachhütungskämpfen wurden die Russen in die Linie Poddubno (an der Straße nach Pruzana) — Gwoli-Kobryn gedrängt. Unsere von Süden her durch das Sumpfgelände vordringenden Verbände haben den Feind bis nahe vor Kobryn verfolgt.

Mit einer Roheit, die unsere Truppen und unser Volk mit tiefem Abscheu erfüllen müssen, haben die Russen zur Maskierung ihrer Stellung Tausende von Einwohnern, ihre eigenen Landsleute, darunter viele Frauen und Kinder, unseren Angriffen entgegengedrückt. Ungewollt hat unser Feuer unter ihnen einige Opfer gefordert.

#### Südöstlicher Kriegshauptplatz:

Die verbündeten Truppen haben den gestern geschlagenen Feind über die Linie Pomorzany-Konin — Kozowa und hinter den Koropiki-Abchnitt zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

## Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 29. August. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 28. Aug. 1915, mittags.

#### Russischer Kriegshauptplatz:

Unsere in Ostgalizien stehenden Armeen haben gestern die seit Wochen ausgebaute russische Front an der Blota-Lipa an mehreren Stellen durchbrochen. Sie kämpfen hierbei auf dem Ehrenfelde der ersten großen Schlachten die zu Beginn des Krieges östlich und südlich Lemberg

ziemlich einfachen Wahlzeit begnügen müssen. Es ist nicht meine Schuld, daß die außergewöhnlichen Umstände solche Einschränkung notwendig machen.“

„Wenn du wirklich auf meiner Seite ständest, würde es dir wohl gelungen sein, die unverschämten Diensthofen zur Vernunft zu bringen.“

„Ich kann dich nicht hindern, anzunehmen, daß ich in gewissen Dingen in der Tat nicht auf deiner Seite stehe.“

Bolthardt warf ihr einen giftigen Blick zu, aber er schluckte die heftige Erwiderung hinunter, die ihm schon auf der Zunge gelegen.

„Es ist gut,“ sagte er kurz. „Sebald wird mit dem vorliebnehmen, was wir augenblicklich zu bieten haben.“

— Aber noch eins: Wo sind die beiden Mädchen?“

„Sie sind nach Schloß Wallberg hinübergewandert, Gisbert und Edith zu besuchen.“

„Zu meinen Feinden?“ fuhr er auf. „Wie konntest du ihnen das erlauben? Ich will diesen Verkehr nicht länger dulden. Ich verlange, daß er ein für allemal ein Ende nimmt. Wer unter meinem Dache lebt, wer mein Brot isst und meinen Namen trägt, der soll zu mir halten! Ich werde euch den Hochmut schon austreiben — verlaßt euch darauf! Jetzt hat die Vornehmheiterei ein Ende, und ihr sollt in mir euren Herrn und Meister kennen lernen! Schon vielzulang habe ich den gutmütigen Narren gespielt, der sich von euch auf der Nase tanzen läßt!“

Ohne ein Wort der Erwiderung ging Frau Bolthardt hinaus. Und die Wahlzeit, die die beiden Herren alsdann miteinander einnahmen, war begreiflicherweise nicht von der fröhlichsten Art.

Aber der kleine Rechtsanwalt war ein geschickter Mann, der sich da, wo er ein bestimmtes Ziel im Auge hatte, ausgezeichnet darauf verstand, die rechten Wege zu diesem Ziel zu finden. Er war klug genug, jede Berührung eines peinlichen Themas zu vermeiden, bis er annehmen konnte, daß der erste Zorn seines Gastfreundes verrauht war. Und auch dann ging er mit großer Behutsamkeit zu Werke — so behutsam und so geschmeidig, daß er beim Champagner, dem Bolthardt gegen seine Gewohnheit heute sehr eifrig zusprach, schon mit einer gewissen heiteren



ausgekämpft wurden und sich in diesen Tagen zum ersten Male jähren. Sowohl östlich von Przemyśl als auch westlich von Podhajce und von Monasterzyska drangen wir in die feindlichen Linien ein. Zwischen Sologory und Brzeczany wurden die russischen Stellungen in einer Ausdehnung von 30 Kilometern genommen, wobei zwischen Sologory und Dumajow österreichisch-ungarische Regimenter und nächst Brzeczany unsere und deutsche Truppen stürmten. Der geschlagene Feind, der 20 Offiziere und 6000 Mann als Gefangene zurückließ, versuchte vergebens, die verlorenen Positionen durch Gegenangriffe wieder zu gewinnen. Er mußte das Schlachtfeld räumen und trat heute früh an der ganzen Front den Rückzug an. Auch östlich von Wladimir-Wolynskij kam es zu Kämpfen größeren Umfangs. Die Armee des Feldzeugmeisters von Buchalo warf den Feind in der Richtung gegen Luzk zurück und hat die Verfolgung aufgenommen. Nördlich der Pripiet-Sümpfe nähern sich unsere Verbündete der Stadt Kobryn von Süden und Westen. Die bei Kamieniec-Pitomsk kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte schlugen den Feind aus seinen Stellungen nördlich und östlich dieser Stadt zurück.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstentländischen Front versuchte der Feind heute nacht und bei Morgengrauen an mehreren Stellen anzugreifen. Er wurde überall abgewiesen; so östlich Polazzo und San Martino auf der Hochfläche von Doberdo, dann an unseren Höhenstellungen nördlich des Dolmainer Brückenkopfes. Im Raume von Flitsch dauert das Gefecht fort. In Tirol gehen die Italiener nördlich des Sugana-Tales näher an unsere Stellungen heran. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

#### Die Lage im Osten.

##### Ein Schweizer Urteil über die deutsche Offensive.

Von der Schweizer Grenze, 28. Aug. (Zens. Frst.) Zu dem Fall der russischen Festungen bemerkt die „Neue Züricher Zeitung“: Dieser Elan und dieses Draufgängertum im guten Sinne des Wortes, die Stellung auf Stellung, Festung um Festung im Sturme greifen, sind das Resultat einer großzügigen und deutlich ineinandergreifenden Führung und gegenseitigen Vertrauens. Dadurch entsteht der feste Glaube an die eigene Unbesiegbarkeit und den endlichen Sieg, der einst das Heer des alten Fritz von oben bis unten befehlte hat. Er ist aber auch das Ergebnis einer langjährigen zielbewussten militärischen Ausbildung und Erziehung des ganzen Volkes, die den kategorischen Imperativ der Pflicht weit über alle Gezeirklünste gestellt haben. Darum ist es dann wieder möglich, unter anderen Umständen, wie z. B. an der Westfront, todesmutig auf den anvertrauten Posten auszuhalten, durchglüht von dem einzigen Gedanken, den Prinz Friedrich Karl in die Worte gekleidet: „Herr wo befehlst du, daß ich sterben soll?“ Dieser moralische Schwung, diese sittliche Begeisterung, dieses unbegrenzte Vertrauen sind dort nicht zu schaffen, wo planmäßiges Zurückweichen zur obersten Regel der Führung wird. Auch die beste soldatische Veranlagung, die größte passive Widerstandskraft muß bei solcher Art von Kriegsführung auf die Dauer Schaden leiden. Und nur schwer wird es dann gelingen, die Soldaten im gegebenen Moment wieder zur Offensive fortzureißen.

##### Bombenwürfe auf Lemberg.

Wien, 27. Aug. (Zens. Frst.) Aus Lemberg wird berichtet: Der amtliche „Kuryer Wsowsky“ meldet: Vorgestern abend erschien über Lemberg ein russischer Aeroplan mit zwei Fliegern, die mehrere Bomben abwarfen. Der Aeroplan wurde sehr scharf beschossen. Eine Bombe fiel auf den Bahnhof Podhajnce, wo sie einen Waggon traf und vier in diesem befindliche Eisenbahnbedienstete tötete. Eine zweite Bombe fiel neben die Brücke in Zniessienie. Sodann flog der Aeroplan, der verfolgt wurde, in der Richtung gegen die Volkienstraße und warf eine dritte Bombe ab, die in den Hof eines Hauses fiel. In der Umgebung wurden Fenster

Sorglosigkeit über die zunächst zu unternehmenden Schritte plaudern konnte.

Seine Ratschläge waren zum Teil von der niederträchtigsten Art; aber eben deshalb fanden sie bei seinem Klienten ein sehr geeignetes Ohr. Die beiden Ehrenmänner begegneten sich in der gleichen Denkart; sie fühlten sich als Seelenverwandte und kamen sich in dieser Stunde sehr viel näher, als es im ganzen bisherigen Verlauf ihrer geschäftlichen Verbindung der Fall gewesen war.

Als der kleine Rechtsanwalt nach einem Blick auf seine Taschenuhr Miene machte, aufzubrechen, schüttelte ihm Paul Volkhardt zum erstenmal mit wirklicher Herzlichkeit die Hand.

„Ich sehe, daß ich Sie bisher unterschätzt habe, Doktor! Sie sind ein Mann, den man brauchen kann, und das Interesse, das Sie mir heute gezeigt haben, soll Sie wahrlich nicht gereuen. Aber trinken wir nicht noch eine Flasche?“

„Nein, ich danke! Ich möchte mit einem klaren Kopf nach Berlin zurückfahren. Es wird da morgen und an den folgenden Tagen in Ihrer Sache sehr viel für mich zu tun geben. Und ich liebe es, mit voller geistiger und körperlicher Frische an schwierige Aufgaben heranzugehen.“

„Schwierige Aufgaben — ja, ja, darin können Sie schon recht haben. Ein Kinderspiel wird es nicht sein; aber auf die von Ihnen vorgeschlagene Art müssen wir notwendig zuletzt den Sieg behalten. Die Herrschaften sollen zu ihrem Schaden erfahren, daß Paul Volkhardt nicht so leicht unterzutrügen ist, und daß man nicht gut daran tut, ihn zum Kampfe herauszufordern. Wenn Sie durchaus fort wollen, will ich Sie nicht länger zurückhalten. Soll ich das Auto vorfahren lassen?“

Aber Sebald lehnte dankend ab.

„Ich mache den Weg zur Station lieber zu Fuß. Es ist ein so schöner Abend.“

Volkhardt ließ sich nicht nehmen, ihn bis an das Portier zu begleiten. Von der Dienerschaft war auch jetzt nichts zu sehen, und überall herrschte eine schier unheimliche Stille.

Aber noch ehe der Herr und Gebieter der prächtigen

zertrümmert, aber als Opfer fiel nur ein Hund. Sodann mußten die Flieger eiligst die Flucht ergreifen und verschwanden in der Richtung gegen Dublanj.

##### Räumung von Wilna und Dinaburg.

Saag, 29. Aug. (Z. U.) Die „Times“ meldet aus Petersburg: Die russischen Zivilbehörden räumen Wilna und Dinaburg. Die Deutschen rücken mit großen Streitkräften gegen Siewta und die Eisenbahn nördlich Wilna vor, um die russischen Truppen abzuschneiden. Infolge der Bedrohung der russischen Verbindungslinien fliehen die russischen Truppen über den Mittellauf des Njemen zurück.

#### Der Kampf zur See.

Berlin, 28. Aug. (W. B. Amtlich.) Am 16. August hat eins unserer Unterseeboote die bei Harrington an der Irischen See liegende Benzolfabrik einschließlich des Benzollagers und der zugehörigen Koksöfen durch Geschüßfeuer vernichtet. Die Werke sind mit hoher Stichflamme in die Luft geflogen. Die feinerzeit in der englischen Presse aufgestellte Behauptung, daß Unterseeboote die offenen Städte Harrington, Barton und Whitehaven beschossen haben, ist unzutreffend. Dasselbe Unterseeboot wurde am 15. August in der Irischen See von einem großen Passagierdampfer, anscheinend der „Royal Mail Steam Packet Comp.“ auf weite Entfernung beschossen, obwohl es ihn nicht angegriffen hatte. Es wird ausdrücklich festgestellt, daß der Handelsdampfer von seinem Geschüß also zum Angriff, nicht etwa zu seiner Verteidigung, Gebrauch gemacht hat.

Die englische Admiralität hat am 27. August bekanntgegeben, daß ein deutsches Unterseeboot vor Ostende durch ein engl. Marineschiff vollständig zerstört und zum Sinken gebracht worden sei. Diese Nachricht ist unzutreffend. Das Unterseeboot ist von dem Flugzeug zwar angegriffen, aber nicht getroffen worden. Es ist unverfehrt in den Hafen zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes der Marine: Bez.: Behnd e.

Die zerstörte Benzolfabrik ist eine der größten Englands und für die englische Sprengstoffherzeugung von umso höherem Wert, als es nur wenig derartige Werke in England gibt.

Amsterdam, 28. Aug. (Z. U.) „Het Vaderland“ berichtet: Reisende des Dampfschiffes „Ryndam“ das dieser Tage aus New-York zurückkam, berichten, daß am 15. August auf der Höhe der Scilly-Inseln ein englisches Transportschiff mit kanadischen Truppen torpediert worden ist. Von den 2000 Mann an Bord sollen ungefähr 1000 gerettet worden sein.

Saag, 29. August. (Z. U.) Die „Times“ meldet: Der englische Dampfer „Beyle“ ist von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden.

Kopenhagen, 28. Aug. (Z. U.) Die größte Ladung von Kriegsmaterial, die bisher aus den Vereinigten Staaten nach Europa abgegangen ist, hatte das Schwesterschiff der „Arabic“, der White Star Dampfer „Adriatic“ auf seiner letzten Fahrt von New York nach Liverpool an Bord. Das Schiff hatte neben 50 Flugzeugen und 200 Motorlastwagen für die englische Armee noch 16 500 Tonnen Munition geladen. Die Zahl der Passagiere betrug 228, darunter 15 Amerikaner.

#### Der heilige Krieg.

Konstantinopel, 28. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront griff der Feind in der Gegend von Anaforta am 27. Aug. nach artilleristischen Vorbereitungen zu Wasser und zu Lande unseren rechten Flügel bei Kiretsch Tepe und

Weyung die Eingangstür des Schlosses wieder erreicht hatte, wurde diese Stille jäh und schrecklich unterbrochen durch den Knall eines Schusses und durch einen einzigen schrillen Aufschrei aus menschlichem Munde. Eine hagere, dunkle Männergestalt, die plötzlich hinter einer manns hohen Hecke hervorgeprungen war, hatte die tödliche Waffe gegen den ahnungslosen Volkhardt erhoben, und ein verhängnisvoller Zufall hatte die Kugel so gut gelenkt, daß jener Aufschrei das letzte Lebenszeichen des mächtigen Körpers blieb. Schwer wie ein gefällter Baumstamm war Paul Volkhardt zu Boden gestürzt. Und die beiden Freunde Giovanni und Mascani, die kaum zwei Minuten später — beinahe atemlos vom raschen Lauf — an der Stätte der Tat erschienen, fanden nur noch einen mitten durch die Stirn geschossenen Toten.

Sie hatten alle ihre Kräfte eingesetzt, um das seit der Entdeckung von Maldinis Flucht gefürchtete Unheil zu verhüten. Aber ein höherer Wille hatte es anders bestimmt.

Sie waren zu spät gekommen, um der rächenden Ramejis das längst gezeichnete Opfer zu entziehen.

#### 49. Kapitel.

##### Schluss.

So grausam schwer und so voll von Bitterkeit und Demütigung auch die Tage sein mochten, die jetzt für die weiblichen Bewohner von Schloß Buchwalde anbrachen, sie bedeuteten für sie doch den Anfang eines neuen, besseren Lebens. Denn in demselben Maße, wie alle Einzelheiten der Tragödie, die sich da abgespielt, an die Öffentlichkeit gelangten, in demselben Maße wuchs auch die herzliche Teilnahme, die man allgemein den schuldlosen Frauen zuwandte. Allerdings würde ihre Lage eine um vieles traurigere gewesen sein, wenn ihnen nicht in Herbert von Malzyn und in Rolf Ristow ritterliche Beschützer zur Seite gestanden hätten, vor deren Ansehen jede üble Nachrede verstummte.

Malzyn hatte die Ordnung der wirren Angelegenheiten des Ermordeten auf eine ihm von dessen Witwe

unser Zentrum südlich Asmatdere an. Er wurde an beiden Orten unter schweren Verlusten zurückgeschlagen, ohne irgend einen Erfolg erzielt zu haben. Bei Kiretsch Tepe vernichteten wir ein feindliches Bataillon. Unser Zentrum griff der Feind dreimal an. Wir wiesen ihn jedesmal zurück. Unsere Artillerie traf wiederholt einen feindlichen Kreuzer und ein Transportschiff. Bei Kiretsch Tepe auf dem rechten Flügel fand in der Nacht vom 26. zum 27. Aug. wiederholt Bombenwerfen statt. Unsere Artillerie beschädigte ein feindliches Transportschiff und einen Schlepper. Bei Sebdi-Bahr das gewöhnliche Artillerie- und Infanteriefeuer. Von den übrigen Kriegsschauplätzen nichts besonderes.

##### Meuterei unter den englischen Truppen vor den Dardanellen.

Wien, 28. Aug. (Z. U.) Die „Reichspost“ meldet, daß unter den englischen Truppen vor den Dardanellen eine Revolte ausgebrochen sei. Zwei Regimenter, die an dieser Revolte teilgenommen hatten, wurden nach Ägypten gebracht.

##### Aufdeckung neuer Schändlichkeiten der Engländer.

Berlin, 28. Aug. (Z. U.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Ein aus England als Austauschgefangener zurückgekehrter deutscher Offizier, der Oberleutnant A. hat über seine Erlebnisse während der Kriegsgefangenschaft folgendes unter Eid ausgesagt: Ich hörte in der Gefangenschaft von einem deutschen Offizier, daß die Engländer in dem falschen Glauben, die bayerischen Truppen machten keine Engländer zu Gefangenen, an den Kriegsgefangenen Bayern ihr Mütchen geküßt hätten. Die in der Gegend von St. Omer Kriegsgefangenen deutschen Soldaten wurden von den Engländern gefragt, wer Bayer sei. Die Bayern, die sich darauf meldeten, wurden abgeführt und man hörte nichts mehr von ihnen. Daß diese Erzählung über die hinterlistige Ermordung deutschen Kriegsgefangener kein Truppenklatz ist, beweist folgendes Erlebnis: Ich hörte persönlich von einem deutschen Offizier, mit dem ich in Gefangenschaft zusammen war, daß ein englischer Offizier einem der englischen Soldaten, welche die gefangenen deutschen Soldaten bewachen, in der Hand ein Reiches gab und sich dann umdrehte. Darauf habe ein englischer Soldat mit dem Bajonet nach ihm gestochen. Der deutsche Offizier entging nur dadurch dem Tod, daß er sich zur Seite drehte, wodurch der Stoß abgefaßt wurde und nur quer von der Schulter zur Brust ging und daß er die Weistesgegend wart hatte, sich niederzuwerfen und tot zu stellen. Der Vorfall habe sich im März bei Neuve Chapelle zugegetragen. Ich sah selbst den Stich im Mantel und an der Brust des Offiziers, der mir diesen Bericht über die Engländer gegen das Kriegsrecht mitteilte. — Ein Offizier, der diese Aussagen machte, wurde, als er verwundet lag und wehrlos war, über 500 Mark an sämtlichen Wertsachen von englischen Sanitätssoldaten geraubt.

##### Arztmangel in der englischen Armee.

Rotterdam, 29. Aug. (Z. U.) Die „Times“ meldet, daß der Mangel an Ärzten, für die englische Armee, dauernd die Aufmerksamkeit auf sich ziehe. Man braucht für die neue Armee und zum Ausfüllen der Lücken mindestens 2500 Ärzte. Man sah sich gezwungen, Ärzte aus Kanada, Australien und Neuseeland heranzuziehen. — Die letzte englische Verlustliste zeigte die Namen von 109 Offizieren und 1196 Mannschaften.

##### Englische Klagen.

London, 28. Aug. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Ein neutraler Korrespondent der „Times“ klagt über die erstaunliche Geschwindigkeit und das Geschick, mit dem die deutsche Regierung das neutrale Ausland beeinflussen verstanden hat. Eine englische Gegenpropaganda sei in einigen Ländern hoffnungslos. Die englische, französische und russische Prestige müsse allem Aufwand von Intelligenz, Energie, Druckerzeugnissen um jeden Preis aufrecht erhalten werden, um die kleinen Nationen, eine nach der anderen

erteilten Vollmacht hin in die Hand genommen, und erwies sich als der Mann, solche Aufgabe zu lösen.

Was das Verbrechen selbst und seine Sühne betraf, so kam die irdische Gerechtigkeit diesmal um ihr Opfer. Die Aussage Giovanni und Mascanis hatte von vorn herein keinen Zweifel darüber gelassen, daß nur bei ihrer Obhut entronnene geistesranke Maldini als Täter in Betracht kommen konnte, und nach vierundzwanzig stündigen Nachforschungen war es gelungen, des schuldigen habhaft zu werden. Man fand ihn völlig erschöpft und der Auflösung nahe in einem mehrere Stunden von dem Tatort entfernten Balde. Er gestand seiner Verhaftung nicht den geringsten Widerstand entgegen und legte ohne das geringste Anzeichen von Reue ein unumwundenes Geständnis ab.

Auch er hatte einst jenem Geheimbunde angehört, dessen einflussreichste Mitglieder Mascani und die beiden Giovanni gewesen waren, und auch er war von Volkhardt um sein ganzes Vermögen gebracht worden. Der Feind gegen den Glenden war in seinem kranken Gehirn vollständig zur fixen Idee geworden, und er hatte die beiden gelungenen Fluchtversuche aus dem Sanatorium aus keinem anderen Antriebe unternommen, als aus seinem wilden Racheverlangen endlich Befriedigung zu verschaffen. Wie es ihm möglich gewesen war, die verhängnisvolle Tüte, deren er sich das erste Mal zum Schlag im Gewächshause bedient hatte, jahrelang verdeckt unter seinen Effekten verborgen zu halten, ließ sich einzig aus der scheinbaren Unverwundbarkeit des Instrumentes erklären, in dem kein Uueingeweihter ein Instrument hatte vermuten können. Die Browningsche Pistole aber, aus der er dann später den todbringenden Schuß gegen Volkhardt abgefeuert, hatte er mit dem besten Willen nicht in einem Schuttsack von Giovanni's Schuttsack entdeckt. An seine Bestrafung war nach dem einstimmigen Gutachten aller zur Untersuchung gekommenen Geisteszustandes beigezogenen Ärzte nicht zu denken. Aber auch die Unterbringung in eine staatliche Anstalt blieb dem Bemitleidenswerten erspart. Denn in den letzten Tagen ausgestandenen Aufregungen



Sache der Alliierten abfallen. Der Korrespondent fort: Zu Beginn des Krieges war England, das die Neutralen glaubten, die deutsche Flotte würde sofort die deutsche Flotte vernichten und ließen sich von der vorschnellen Äußerung über das „Ausgraben der deutschen Flotte“ abhalten. Aber deutsche Klagen, die Untriebe deutscher Flotten, und eine unermüdete deutsche Agitation, daß jetzt die Neutralen die Deutschen fürchten, die Siege kriegerisch bewundern, obwohl sie, ausgenommen, Deutschland nicht lieben und wünschen, den Alliierten zu helfen. Die englischen Ministerreden haben eine gute Wirkung, aber sie können nicht gegen die täglichen Klagen der öffentlichen Bureaus und den unaufhörlichen Strom der Anklagen aufkommen.

**Bryan als Friedensbote.**  
In New York, 28. Aug. (Zens. Frst.) Wie aus dem Bericht gemeldet wird, soll Bryan nach Europa kommen, um zu versuchen, zwischen den Kriegführenden zu vermitteln.

**Deutschland.**  
Warschau, 28. Aug. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Melles, der „Posener Tageblatt“: Für das ganze unter der Verwaltung stehende besetzte Gebiet im Osten von Ostpreußen ist ein Generalgouverneur bestellt. Als solcher ist Generalmajor von der Esch ernannt, der als militärischer Beauftragter des Oberbefehlshabers der Zivilverwaltung von Polen ernannt wurde. Die bisherige Zivilverwaltung von Polen links der Weichsel wurde nach Warschau verlegt und ihr ganzes Geschick unterstellt. Der bisherige Präsident Dr. Kossowski ist zum Verwaltungschef beim Generalgouverneur zum Titel Excellenz ernannt worden.

**Polen.**  
Weilburg, 30. August.  
Herr Vaterland gestorben: Erster-Reservist Pfeiffer aus Weilburg, beim Inf.-Regt. Nr. 88. — Bizefeldwebel Albert Stoll aus Laubach, beim Garde-Gren.-Regt. Nr. 1. — Musikant Hofmann aus Weilmünster und Musikant Rosenkranz aus Philippstein, beide beim Inf.-Regt. Nr. 168. — Ehre ihrem Andenken!  
Das Eisenerne Kreuz erhielten: Leutnant Balzer aus Diez, im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 80. — Hauptmannmeister Ludwig Burk aus Limburg. — Regimentsbaumeister Reutener, Vorstand des Rgl. Eisen- und Maschinenamts Limburg, z. St. Hauptmann bei der Kraftfahrer-Abteilung im Osten.  
Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat Hauptmann Zielinski aus Limburg das Mecklenb. Verdienstkreuz verliehen.  
Offizierstellvertreter Schneider von der Verwaltung Kriegsgefangenenlagers in Wehlart erhielt das Eisenerne Kreuz 1. Klasse.

Der vielfach in der Presse erteilte Ratsschlag, daß während der Erntezeit eingesperrt zu halten, in dieser allgemeinen Form nicht aufrecht erhalten. Sobald der Hafer eingefahren ist, gehört dem Landwirt überall freier Lauf gelassen. Die auf dem Felde hängenden und liegenden gebliebenen Körner (die Ähren durch Ährenleser vorher aufgesiebt) können durch Wind anders so gut verwertet werden wie durch das Vieh. Es wäre deshalb verkehrt, die Hühner jetzt auf das Feld zu lassen. Nur muß dafür gesorgt werden, daß sie nicht in die Gemüsegärten kommen.  
Von jetzt ab können nach Österreich-Ungarn und in den neutralen Ausland allgemein auch offene Briefe in polnischer Sprache zur Postbeförderung aufgegeben werden. — Ebenso können an Kriegs- und Zivilgefangenen in Serbien auch Postpakete versandt werden.  
(W. Z. B. Nichtamtlich.) Bei der kaiserlichen Zivilverwaltung sind nach der Einnahme von Warschau eine große Zahl von Bewerbungen aus allen Landes-

teilen eingegangen, daß der derzeitige Bedarf an Beamten für alle in Betracht kommenden Stellen des Innen- und Außendienstes völlig gedeckt ist. Für etwa frei werdende Stellen ist bereits eine große Anzahl von Bewerbern vorgemerkt. Weitere Bewerbungen sind daher zwecklos und können nicht mehr beantwortet werden.

**Bermitteltes.**  
S Dillenburger, 28. Aug. Im Dienste des Vaterlandes starb infolge schwerer Erkrankung in Feindesland der hiesige Stadtbaumeister Adolf Spiess, Unteroffizier in der Straßenbau-Komp. Nr. 37, im Alter von 43 Jahren. Er war seit 1906 hier tätig.  
\* Fulda, 28. Aug. Ein Mord und Selbstmord ereignete sich gestern vormittag in dem benachbarten Dorfe Hattenhof. Dort tötete durch Messerstiche in einem Anfall von Geistesumnachtung der 70jährige Bauer G. Golbach seine etwa 30 Jahre alte Schwiegertochter in der Scheune, während deren Mann Grummel mähte. Hierauf zündete der Täter die Scheune an und erhängte sich in seiner Auszuglerwohnung.  
\* Köln, 28. Aug. Der Kaiser hat dem Dompropst Dr. Verlage zu seinem 80. Geburtstag ein Glückwunsch-Telegramm geschickt und ihm die Brillanten zum Roten Adlerorden 2. Klasse verliehen.  
\* Berlin, 28. Aug. (Z. U.) Ein erschütternder Vorgang ereignete sich gestern nacht im Hause Offenbacher Straße Nr. 27 in Friedenau. Die dort wohnhafte 26 Jahre alte Kaufmannsfrau Anna Baus warf ihren 2jährigen Sohn zum Fenster hinaus auf den Hof und sprang dann selbst nach, nachdem sie vorher ihren Mann, den 26 Jahre alten Kaufmann Heinrich Baus durch Hammerschläge erheblich verletzt hatte. Das Kind ist tot. Über den Beweggrund der Tat ist nichts bekannt.  
\* Paris, 28. Aug. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Wie der „New-York Herald“ meldet, wurde Camille Flammarion von dem Observatorium des Vesuv benachrichtigt, daß der Vesuv, der Aetna und der Stromboli in voller Tätigkeit seien. Im Vesuvobservatorium seien alle Instrumente durch Erdberschütterung zerstört. Am Aetna hätten sich zwei neue Krater gebildet. Der Stromboli speie Asche und Flammengarben aus. Ein Lavaström ergießt sich ins Meer. In Süditalien habe die Erde bis Tarent und Brindisi gezittert.  
\* London, 28. Aug. (Zens. Frst.) Die Blätter teilen mit, daß beinahe 10000 Bergarbeiter gestern in den Kohlenminen von Südwales die Arbeit niedergelegt haben.

**Heimreise.**  
Fortsetzung zu „Abschied“, Blätter vom Kriegsbeginn. (Schluß.)  
Schließlich meint er: — alles was er tun könne, sei dies: Er wolle sich mit Frankfurt — Bahnhofskommandantur — in Verbindung setzen, daß der Frau bei ihrer Ankunft Hilfe zu teil werde. — Auch des Jahrgeldes wegen wolle er sich verwenden. Dann auf einmal kommt er mit Zweifel an der Ehrlichkeit der armen „Witwe“. Einen Augenblick! Ich hole das Weiblein in Hast, denn die Zeit schwindet dahin und schon ist's 3 Uhr durch. Es erscheint das Jammerweibchen mit mir und einem Bruchteil ihrer Familie. Allerdings! — der Anblick ist rührend! — Nun tritt noch ein junger Soldat ins Zimmer, vielleicht der Sohn des Herrn Bahnhofskommandanten, der sich immer noch nicht dazu verstehen will, die Frau von hier aus frei über die Bahnstrecke fahren zu lassen. — Ich werde ungeduldig, die Zeit der Abfahrt naht für mich — Gepäck ist noch zu holen und dergl.; ich tröste das Frauchen und bitte noch einmal den Herrn, sich ihrer anzunehmen. — Da geschieht etwas Seltsames: — Das Weiblein umklammert weinend meinen Arm: — „Ach, verlassen Sie mich nicht, liebste, bestes — herzensgutes Freileinchen, ich kann nicht mehr hier bleiben — nehmen Sie mich mit, jetzt — lieber will ich alles bezahlen — ich muß endlich heim mit meinen Kindern!“ — „Hier“

Ueber die Art der von dem ermordeten Volkhardt unter der falschen Flagge der Firma Paul Creter betriebenen wucherischen und betrügerischen Geldgeschäfte verbreiteten die Befundungen Philipp Bisberts wenigstens soviel Licht, daß es möglich wurde, manches von dem durch den Verstorbenen angerichteten Unheil aus dem hinterlassenen großen Vermögen wieder gutzumachen. Da sowohl die Witwe wie die beiden Töchter im vollen Einverständnis mit ihren Verlobten auf den Nachlaß in aller Form Verzicht leisteten, standen für den gedachten Zweck gewaltige Summen zur Verfügung, durch die eine ganze Anzahl Unglücklicher mit einem Schlag wieder zu frohen Menschen gemacht werden konnten. Daß Schloß Buchwalde mit allem dazugehörigen Grundbesitz wieder in die Hände der Familie Malzgn überging, war auf Grund der vorgefundenen Dokumente ganz selbstverständlich, und die mit fast allzu großer Sorgfalt geführten Bücher Volkhardts-Creters boten eine ausreichende Handhabe, um auch Rolf Ristow, Anita Giovanni und viele andere wieder in den Besitz ihres durch die schändlichsten Machinationen geraubten Eigentums zu bringen.

Eine etwas tragikomische Szene spielte sich ab, als der große Hubert Cornelli kurze Zeit nach dem Ableben seines Schwagers auf der Bildfläche erschien, um seinen Anteil an der „Millionen-Erbschaft“ zu reklamieren. Er hatte den Versuch gemacht, seine Schwester zu sprechen; aber man gestattete ihm auf ihr ausdrückliches Ersuchen nicht, bis zu ihr vorzudringen. Herbert von Malzgn war es, der den dunklen Ehrenmann empfing und abfertigte. Die Unterredung schien sich zwar anfänglich etwas stürmisch gestalten zu wollen, aber der junge Edelmann ließ sich von den hochtönenden Tiraden des heruntergekommenen Schauspielers nicht einen Augenblick einschüchtern, und es bedurfte nur einer überraschend kurzen Zeit, um den großen Cornelli sehr klein und sehr gefügig zu machen. Er begnügte sich mit einer verhältnismäßig bescheidenen Jahresrente, deren Bezug ihm überdies nur solange gesichert sein sollte, als er seinen Wohnsitz jenerseits des großen Wassers nahm.

Rolf Ristow und seine von Tag zu Tag schöner aufblühende junge Braut waren übereingekommen, das

lag ich — mein Herr — es ist Ihnen ein Kleines, der Frau fortzuhelfen. — Sie hat das Recht zur freien Fahrt. Gehen Sie doch mal vom Schema ab. — In dieser Zeit der Trübsal soll man dem Herzen nicht wehren. Es fahren so viele frei mit weniger Recht als diese Arme — schnell es ist Zeit. „Ja?“ — „Ja!“ — Wie der Wind stiebt die Gesellschaft davon, den ganzen Blunder zu holen aus dem „Damenzimmer“. Ein Klingelchen bringt mein Reisetaschen, und es ist die höchste Eisenbahn. — Der junge Soldat nimmt lebenswürdig meine Handtasche — ich nehme mir der Kinder eins und so gehts in lausendem Galopp die Treppe hinab, dem Halteplatz des Zuges zu. — Ob es bei der Völkerwanderung so aussah? Es ist ein Bild — grotesk und jammervoll zugleich — wie diese Menschlein daherkommen — ihre Bettdecken und Pfühle hinter sich herschleifend auf dem Bahnsteig. Es ist selbst in dieser Zeit des Außerordentlichen etwas Sehenswertes. — So kommen wir vor dem Zuge an. — Fenster um Fenster ist besetzt mit neugierigen Zuschauern. Der Schaffner eilt herzu und nun kommt noch eine Schreckenszene. Der Militärreisefahrtschein ist weg! Sollte noch zuguterleht alle Arbeit zu schanden werden? Mit zitternden Händen kramt die fünfjährige Mutter in ihren Siebensachen herum, während der Schaffner dringend zum „Einstiegen“ einlädt. — Gott sei Dank! — da ist der Schein! — Ich verschwinde eiligst im erstbesten Wagen. — „Das geht über meine Kraft!“ — „Wo soll ich die Frau mit ihrem Kram hintun?“ — läuft mir der Schaffner nach. — „Mir ganz egal, meinerwegen auf die Lokomotive — nur ums Himmelswillen nicht zu mir in den Wagen!“ — ruf ich und falle erschöpft auf die Bank, teilnahmsvoll umringt von den Fahrtgenossen, die das Abteil in beängstigender Fülle aufweist. — „Tja, tja,“ denkt ich in des Herzens Stille, „wer in diesem Kampf ums Dasein nicht die Ellenbogen zu gebrauchen versteht, der wird plattegedrückt!“ Auch eine Lebensweisheit! — Als ich darauf allmählich wieder zu Kräften komme, blick ich mich in meiner neuen Umgebung um! — Und sieh! Und sieh! Was schau ich da? Den Sibirischen! Wahrschastig! Da hängt er. Ihr Götter! — Und wo er ist, da weilt natürlich auch sein Gebieter! — Sollten wir uns etwa gegenseitig „beargwöhnen“? — Nur kein Abenteuer mehr! Reins mehr! — Die Geschichte mit den Geistern, die ich rief und drauf beinahe nicht mehr los wurde, hat mir den Rest gegeben. — Ich verkröche mich hinter die breitansladenden Hüften der Bäuerinnen, um dem Auge des sibirischen Pelzbesizers zu entgehen. — Endlich, endlich, nach schier endloser Fahrt, erreicht das Züglein den heimischen Strand. — Da stehe ich mit Sack und Pack auf dem großstädtisch neuen Bahnsteig — „fix und fertig“ zwar, wie man hier sagt, aber im erhebenden Bewußtsein einer Heldentat!

**Letzte Nachrichten.**

Fischbach im Taunus, 30. Aug. Bei dem Gewitter am Samstag wurden hier zwei Männer vom Blitz erschlagen. Die beiden Leute wurden beim Grummelmähen überrascht; sie suchten Unterschlupf unter einem Baum, begingen aber die Unvorsichtigkeit, ihre Sensen bei sich zu behalten. Die Sensen wurden von dem Blitzstrahl in mehrere Stücke zerschlagen.  
Berlin, 30. Aug. (Zens. Wln.) Aus dem Haag wird verschiedenen Morgenblättern gemeldet: General Joffre hat einen Armeebefehl erlassen, in dem er seinen Truppen die Notwendigkeit eines neuen Winterfeldzuges ankündigt. Gewissmaßen als Trost ist dieser Mitteilung beigelegt, daß dieser Winterfeldzug sich zum größten Teile in der Rheingegend (!) abspielen werde.  
Berlin, 30. Aug. (Zens. Wln.) Aus Petersburg wird der „B. Z. am Mittag“ gemeldet: Im Petersburger Hofministerium fand eine Beratung in Anwesenheit des Generaldirektors der Cremitage, Grafen Tolstoi, statt, es wurde beschlossen, die weltberühmte Bildergalerie, wie auch die Kunstsammlungen des Petersburger

Erbenkloßchen zu bewohnen, das Herbert von Malzgn seiner Schwägerin zum Geschenk gemacht hatte, und die beiden Paare wurden nicht müde, Frau Volkhardt mit Bitten um ihr Verbleiben auf Buchwalder Grund und Boden zu bestürmen. Aber die schwergeprüfte Frau blieb standhaft bei ihrem Entschluß, ihre Tage in einem bescheidenen Landhause vor den Toren Berlins zu beschließen.  
„Ich habe unter dem Dache jenes Schlosses so viele Stunden grausamsten Herzeleids durchlebt“, erklärte sie, „daß mich die Erinnerung daran unablässig verfolgen würde, und daß vielleicht nicht einmal der Anblick eures jungen Glückes die düsteren Schatten aus meiner Seele verscheuchen könnte. Wir bleiben einander ja nahe genug, daß ihr mich besuchen könnt, sooft euer Herz euch zu der alten Mutter zieht. Und die Freude, die wir dann aneinander haben, wird viel ungetrübt sein, als wenn ich wie eine lebendige Erinnerung an die düstere Vergangenheit ständig unter euch weile.“  
Einem mit solcher Entschiedenheit kundgegebenen Willen mußten Töchter und Schwiegerkinder sich wohl endlich fügen. Verlassen und vereinsamt aber blieb die stille sanfte Matrone, deren Haar in den Tagen nach ihres Mannes Tode schneeweiß geworden war, auch zu jenen Zeiten nicht, wo keine ihrer Töchter bei ihr verweilen konnte. Denn es verging kaum ein Tag, wo sie nicht den Besuch eines stattlich und vornehm aussehenden Greises empfing, der sich ganz in ihrer Nähe angekauft hatte, um da eine Kultur viel bewunderter seltener Orchideen zu betreiben. Das Leben hatte den beiden die Erfüllung der heißen Herzenswünsche versagt, die die Hoffnung ihrer Jugend gewesen waren; aber auch dieses späte Wiederfinden bedeutete für sie noch ein Glück, das sie voll inniger Dankbarkeit genossen.

Einem mit solcher Entschiedenheit kundgegebenen Willen mußten Töchter und Schwiegerkinder sich wohl endlich fügen. Verlassen und vereinsamt aber blieb die stille sanfte Matrone, deren Haar in den Tagen nach ihres Mannes Tode schneeweiß geworden war, auch zu jenen Zeiten nicht, wo keine ihrer Töchter bei ihr verweilen konnte. Denn es verging kaum ein Tag, wo sie nicht den Besuch eines stattlich und vornehm aussehenden Greises empfing, der sich ganz in ihrer Nähe angekauft hatte, um da eine Kultur viel bewunderter seltener Orchideen zu betreiben. Das Leben hatte den beiden die Erfüllung der heißen Herzenswünsche versagt, die die Hoffnung ihrer Jugend gewesen waren; aber auch dieses späte Wiederfinden bedeutete für sie noch ein Glück, das sie voll inniger Dankbarkeit genossen.

Worwendel „Kreuz-Pfennig“ Marken auf Briefen, Karten usw.

Worwendel „Kreuz-Pfennig“ Marken auf Briefen, Karten usw.



Alexander-Museums nach Nischni-Novgorod zu überführen. Mit der Verpackung wird sofort begonnen.  
Wien, 30. Aug. (B. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 29. Aug. 1915, mittags:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere Erfolge östlich Wladimir-Volynski und an der Blota-Sipa haben in einer Front von 250 Kilometer den Widerstand des Gegners gebrochen. Der Rückzug der Russen ist überall durch brennende Ortschaften und zerstörte Ansiedlungen gekennzeichnet. Die Zahl der in unseren Händen gebliebenen Gefangenen erhöhte sich auf 10 000. Die Truppen des Generals der Kavallerie Freiherr von Pflanz-Baltin, durch deren vorgestrigen Durchbruch die kroatischen Regimenter und das Infanterie-Regiment Nr. 52 wieder Proben ihrer Tapferkeit abgelegt haben, folgen dem Feind auf Buczac. Die aus deutschen und österreichisch-ungarischen Kräften zusammengefasste Armee des Generals Grafen Bothmer dringt über Podhajce und gegen Zborow vor. Die von den Russen in Brand gesteckte Stadt Zborow ist im Besitze der Armee des Generals der Kavallerie v. Böhm-Ermolli. Die Kavallerie des Feldzeugmeisters v. Buhallo warf mehrere feindliche Nachhut und blieb dem gegen die Festung Luck weichen den Feind auf den Fersen. Bei Kobryn, wo unsere Verbündeten weiter Raum gewinnen, stehen den Russen nur mehr die Wege nach Nordosten offen. Österreichisch-ungarische Kräfte erreichten in der Gegend von Serezhowo den Südostrand von Bielowiezka-Puszcza.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die vereinzelt angreifenden Italiener an der Isonzofront nahmen gestern an Umfang und Heftigkeit zu, erzielten aber wie gewöhnlich nirgends einen Erfolg. Im Abschnitt von Doberdo wurde spät abends ein von starkem Artilleriefeuer vorbereiteter Angriff auf den Monte Dei bei Buzi abgeschlagen. Vormittags stürmten zwei Mobilmiliz-Regimenter viermal den Monte San Michele, drangen an einigen Stellen in unsere Gräben ein, wurden aber überall unter schweren Verlusten wieder hinausgeworfen. Gegen den Brückenkopf von Görz eröffnete der Feind vor einiger Zeit einen Sappenangriff; unsere Geschütze und Minenwerfer zerstörten jedoch alle näher an unsere Front herangezogenen Sappen. Der Brückenkopf von Tolmein stand den ganzen Tag unter heftigem Geschützfeuer; diesem folgte ein von zwei Regimentern und zwei Alpini-Bataillonen geführter Angriff, der unsere Truppen im Handgemenge abschlugen. Ebenso erfolglos waren einzelne gegen die Brücke westlich Tolmein und den Raum nördlich dieses Überganges angelegten Vorstöße, sowie vier Angriffe auf die Front Muzli-Bruch-Eljemme. Auch der gegen den Raum von Jstisch mit beträchtlichen Kräften versuchte Angriff kam zum Stehen. Hier wie überall blieben unsere Stellungen fest in der Hand ihrer Verteidiger. An der Kärntner Front ist es ziemlich ruhig. Im Tiroler Grenzgebiet dauern die Geschützkämpfe mit wechselnder Stärke fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hüfer, Feldmarschalleutnant.

Paris, 30. Aug. (Z. U.) Auf Befehl der französischen Regierung ist der Flieger Gilbert, der unter Bruch seines Ehrenworts nach Frankreich entflohen war, am Samstagabend wieder nach der Schweiz abgereist.

Kopenhagen, 30. Aug. (Z. U.) Aus New-York wird gemeldet, daß sich in der Nacht zum Dienstag eine große Sturmflut über die Insel, auf der Galveston liegt, ergoß. Ein großer Teil der Stadt ist vollständig zerstört, etwa 600 Menschen sollen umgekommen sein. Die Sturmflut war von einem Orkan begleitet, der unermeßlichen Schaden an der Baumwollenernte in Texas anrichtete.



## Verlustlisten

Nr. 310—313 liegen auf.

Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1.  
Bizefeldwebel Albert Stoll aus Laubuschbach gefallen.  
Infanterie-Regiment Nr. 168.

Karl Hofmann aus Weilmünster gefallen, August Kiffel aus Weilburg leichtw., Josef Schulz aus Waldernbach schwerv., Heinrich Rosenkranz aus Philippstein gefallen, Karl Schnabel aus Philippstein bish. vermisst, verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 201.  
Wilhelm Schuster 2r aus Wolfenhausen bisher vermisst, verwundet.

Pionier-Regiment Nr. 24.  
Gefreiter August Karl Ag aus Steeden schwerv.  
Feldliegertruppe.  
Oberleutnant Albert von Sachs aus Weilburg vermisst.

Wetterausblick für Dienstag, den 31. August.  
Zeitweise heiter und höchstens noch strichweise leichte Regenfälle, tagsüber wieder warm.

#### Neueste Allsteins Kriegsbücher:

Wilh. Hegler: Die goldene Kette.

Ganghofer: Die stählerne Mauer.

Zweiter Teil der „Reise zur deutschen Front“.

Karl Ettlinger: Mister Galgenstrick.

Preis je 1 Mark.

Vorrätig in

Hugo Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.



Er war der Mutter Stolz  
und der Geschwister Freude

Den Heldentod fürs Vaterland starb im fernen Kriegslazarett infolge schwerer Verwundungen mein innigstgeliebter Sohn, unser herzensguter Bruder, Neffe und Vetter

# Carl Pfeiffer

im Alter von 32 Jahren.

Wiedersehen war seine Hoffnung!

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Frau A. Pfeiffer Wwe. und Kinder.

Weilburg (Marktstr. 14), Ende August 1915.

## Bekanntmachung

zur Ausführung der Verordnung über die Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von Gegenständen aus Kupfer, Messing u. Reinnickel.

Durch die vom stellv. Generalkommando des 18. Armee-korps erlassene und im Tageblatt vom 31. Juli d. Js. Nr. 177 bekannt gemachte Verordnung vom 31. Juli d. Js. sind die in derselben näher angegebenen Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel beschlagnahmt worden.

Die fraglichen Gegenstände sollen gegen die in der Verordnung § 9 angegebene reichlich bemessene Bezahlung von den Besitzern eingezogen werden. Es werden hiernach vergütet:

|                                     |       |
|-------------------------------------|-------|
| Kupfer, ohne Beschläge, für 1 kg M. | 4.—   |
| mit „ „ „ 1 „ „                     | 2.80  |
| Messing, ohne „ „ 1 „ „             | 3.—   |
| mit „ „ 1 „ „                       | 2.10  |
| Nickel, ohne „ „ 1 „ „              | 13.—  |
| mit „ „ 1 „ „                       | 10.50 |

Die Einziehung erfolgt:

1. durch freiwillige Ablieferung (§ 6 d. V.)

2. durch zwangsweise Einziehung (§ 7 d. V.)

Wer von der zwangsweisen Einziehung und der damit verbundenen lästigen Bestandanmeldung verschont bleiben will, muß die fraglichen Gegenstände bis spätestens zum 25. September 1915 bei der von uns ortsüblich eingerichteten Sammelstelle, welche noch bekannt gemacht wird, abliefern. Die Sammelstelle ist geöffnet an den Werktagen:

Montag, den 6., 13., 20. September,  
Mittwoch, „ 8., 15., 22. „ und  
Samstag, „ 11., 18., 25. „

Es ist erwünscht, daß auch andere Gegenstände aus den in der Verordnung genannten Metallarten, als die durch die Verordnung beschlagnahmten, gegen den gleichen Uebnahmepreis abgeliefert werden.

Nach der Verordnung beschlagnahmt und von der Verpflichtung zur Ablieferung betroffen sind Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen, Waschküchen und Badstuben. Da nun bei gewissen Gegenständen ein Zweifel darüber bestehen kann, ob dieselben unter die Verordnung fallen oder nicht, sei hier nachstehend eine Reihe von Gegenständen namhaft gemacht, welche als nicht unter die Verordnung fallend zu betrachten sind:

Teekannen, Kaffeekannen, Milchkannen, Kaffeemaschinen, Teemaschinen, Zuckerdosen, Teeglasshalter, Menagen, Messerbänke, Zahnstochergestelle, Tafelaufsätze jeder Art, Tafelgeschirre, von denen jedoch Servierbretter gemäß der Verordnung betroffen werden, Kuchenservice, Lampen, Leuchter, Kronen, Nippesachen, Schreibstischgarnituren, Bettwärmer, Säulenwagen, Speisekränke, Schantischgarnituren, Badesöfen. Doch ist es erwünscht, daß auch solche Gegenstände abgegeben werden. Dagegen werden bis auf weiteres nicht angenommen: Altmaterialien jeder Art, wie alte Hähne, Kupfer- und Messingteile, Gardinenstangen, Treppenhänse, Geländer, Türbeschläge jeder Art, Gewichte, Heizkörperverkleidungen, eingebaute Ventile und Hähne, Gas- und Lampenbrenner, Ofenversetzer.

Galvanisierte und plattierte Gegenstände sind, soweit sie nicht aus Kupfer, Messing und Nickel bestehen, von der Beschlagnahme ausgenommen. Beispielsweise werden also Gegenstände aus Eisen, nickelpattiert, nicht getroffen. Dagegen unterliegt bei Holzgefäßen, welche mit den der Beschlagnahme unterliegenden Metallen ausgekleidet sind, diese Auskleidung der Beschlagnahme.

Unter Messing im Sinne der Verordnung sind laut Anweisung der Kriegsbücherei des Kriegsministeriums auch andere Kupferlegierungen zu verstehen, wie z. B. Rotguss, Tombak und Bronze; unter Reinnickel auch Legierungen mit einem Nickelgehalt von 90 Prozent und höher.

Zur Uebrigem ergeben die §§ 2—4 der Verordnung ziemlich genau, welche Gegenstände und welche Personen und Betriebe von der Verordnung betroffen werden.

Bei der Ablieferung der Gegenstände wird dem Ablieferer der Gegenstände eine Anerkennnisbescheinigung ausgestellt, in der der Name des Ablieferers, Art und Gewicht des Metalls und die Zahlstelle für die Empfangnahme der Bezahlung vermerkt wird. Das Metall wird bei der Ablieferung genau gewogen. Dem Ablieferer wird die Anwesenheit bei der Verwiegung gestattet.

Die bei Auszahlung der Gelder zu quittierenden Anerkennnisbescheinigungen werden hier aufbewahrt. Wer als Besitzer der beschlagnahmten Metallgegenstände

diese nicht freiwillig abgeliefert, sondern es auf die Einziehung ankommen lassen will, ist verpflichtet in der Woche vom 27. September bis 2. Oktober d. Js. den Bestand der in seinem Besitze befindlichen Metallgegenstände der erwähnten Arten auf einem bestimmten Formulare bei uns demnächst in Empfang genommen werden. Von bis zum 26. September d. Js. seine Metallgegenstände freiwillig abgeliefert, ist von dieser Meldepflicht und der damit verbundenen Mühe befreit.

Ein Vorteil der freiwilligen Ablieferung ist auch, daß jeder Besitzer etwa auszubauende Gegenstände wie z. B. gebaute Kessel aller Art sich selbst zu der ihm passenden und in der ihm passenden Art ausbauen kann, wofür eine Entschädigung von 50 Pfg. pro Kilogramm des ausgebauten Metallgegenstandes gewährt wird.

Die Ablieferer werden darauf hingewiesen, daß in der jetzigen Zeit nur Ersatz für solche Gegenstände beschaffen, die unbedingt notwendig gebraucht werden. Alles andere muß entbehrt werden können, zumal in der wahrscheinlich in der jetzigen Zeit sehr teuer werden wird.

Eine Verpflichtung zur Lieferung eines Ersatzgegenstandes kann diesseits natürlich nicht übernommen werden, dem jedem Ablieferer es frei überlassen bleibt, sich Ersatz zu beschaffen wo und wie er will.

Wir machen noch darauf aufmerksam, daß das Befugnis zum einstweiligen ordnungsmäßigen Gebrauch der beschlagnahmten Gegenstände bis zu ihrer freiwilligen zwangsweisen Ablieferung unberührt bleibt, daß aber die Abnahme von Veränderungen an den von der Beschlagnahme betroffenen Gegenständen ohne diesseitige Zustimmung nicht ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nicht zulässig sind, bevor diese Zustimmung dazu eingeholt ist.

Auch weisen wir noch darauf hin, daß die Entlassung im § 9 der Verordnung erwähnten Beschläge vor, bei der Ablieferung zulässig ist; es wird sich dies besonders empfehlen, wenn die Schätzung des Gewichtes der Beschläge schwierig ist.

Die Sammelstelle nimmt auch unentgeltlich zur gestellten Gegenstände gegen Quittung entgegen.

Weilburg, den 27. August 1915.

Der Magistrat

Wegen Revision bleibt die Stadtkasse  
Dienstag, den 31. August, geschlossen.

Weilburg, den 30. August 1915.

Der Stadtrat

## Favorit-Moden-Album

für Herbst und Winter 1915/16.

Preis 60 Pfg.

## Jugend-Mode-Album und Nähbuch

Preis 60 Pfg.

eingetroffen.

Hugo Zipper's Buchhandlung G. m. b. H.

## Anentgeltl. Auskunftsstelle für Feldpostkarten

im Schloß (Hauptwache)

täglich von 2 bis 3 Uhr geöffnet.

Hundehalsband verloren  
auf dem „Butterpfad“ nach  
Merzenberg zu. Inskript  
„Zipper, Weilburg“. Abzu-  
geben gegen Belohnung in  
der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ordentlicher Junge  
kann in die Lehre treten bei  
Schneidermeister Böhm.

Kräftigen, soliden  
Hotel-Hausdiener

sucht auf sofort  
„Rassauer Hof“, Weinberg.

Soldatenheim  
im Rathaus  
geöffnet von 1/2 2—3 Uhr  
nachmittags.